

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 38 (1956)  
**Heft:** 26

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 03.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Basler Schweizer Frauenblatt

Sommliche Getränke und Ernährung

*Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine*

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 13.50, halbjährlich Fr. 7.50. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.—. Einzel-Nummern kosten 25 Rappen. Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhofs-Kiosken. Abonnement-Einzahlungen auf Postcheck-Konto VIII b 58 Winterthur

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Zürich  
Redaktion: Frau B. Wehrli-Knobel, Birnemdorfstrasse 426, Zürich 55, Tel. (051) 35 30 65  
Inserten-Annahme: Ruckstuhl-Annoncen, Forchstrasse 99, Zürich 32, Tel. (051) 32 79 38, Postcheck-Konto VIII 16327  
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur A.G., Tel. (052) 22 52, Postcheck-Konto VIII b 58

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Insertionspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland. Reklamen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. Chiffregebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschriften der Inserate. Inserat-schließes Montag abend

## Wer jene Hoffnung gab verloren . . .

### 20 Jahre schweizerische Zentralstelle für Flüchtlingshilfe

BWK. «Wer jene Hoffnung gab verloren und bösslich sie verloren gab, der wäre besser ungeboren, denn lebend schon wohnt er im Grab...» Eindrucksvoll hat mit ihrer Rezitation des Gedichts «Frühlingsglaube» von Gottfried Keller anlässlich der mit Flüchtlingen im Lyceumclub Zürich liebevoll veranstalteten Gedenkfeier Maria Becker der Stimme und dem Ruf des Dichters neues Leben, neuen Sinn und Gültigkeit verliehen. Festlich gedeckte Teetische, mit Efeu und Enzian geschmückt, jeder Platz mit der Gabe der kleinen Gedenschrift, eines Zeitdokuments ganz besonderer Art, bedacht, und Abgesandte der verschiedenen Hilfswerke, Pressevertreter, sowie aus der Stille ihrer Heime, dem Alltag ihrer Arbeit auf Einladung hin erschiene Flüchtlinge sassen buntgewürfelt beisammen und nahmen an einer für alle unvergesslichen Stunde des Gedenkens teil. Für uns vielleicht weniger, für die mit der Schwere des Flüchtlingsgeschicks Beladenen aber um eindringlicher mochten jene Zeiten erinnerungsreich noch einmal aufsteigen, da durch das Aufkommen des Hitler-Regimes 1933 und wenige Jahre später in Oesterreich durch den Anschluss an das «Reich» die Zweifelhafte der Gefährdeten und Vertriebenen, die grosse Flucht ihren Anfang nahmen. Pfarrer Dr. Heinrich Hellstern, Präsident der Zentralstelle für Flüchtlingshilfe, der die Feier eröffnete, hielt besinnungsvolle Rückschau auf das, was in den 20 Jahren Bestehens der schweizerischen Flüchtlingshilfe getan werden konnte, den Dank allen jenen gegenüber aussprechend, die durch ihre Unterstützung dazu beitragen, das Werk zu vollbringen. Die Pianistin Bärbel Andreae spielte Mozart und Chopin, für die Zuhörer ein Genuss. Maria Becker verschönte und vertiefte die Feier mit der Rezitation von Gedichten von Goethe und Gottfried Keller, sowie der Vorlesung einiger Seiten aus Thomas Manns grossem Josephroman und Hermann Wlach mit der Wiedergabe der Ringerrählung aus «Nathan der Weise» von Lessing. Dass auch Hr. Stadtpräsident Dr. E. Landolt erschien, Worte der Verbundenheit zu den Flüchtlingen sprechend und jedem von ihnen die Hand drückend, gereichte zu dieser letztern ganz besonderen Freude.

Wieder einmal mehr waren in der Gesellschaft dieser aus dem alten Deutschland, Oesterreich, Russland, aus Polen, Ungarn, Jugoslawien, der Tschechoslowakei, dem Baltikum stammenden Emigranten, davon etliche erst vor zwei Jahren, aus China kommend, in unserem Lande Asyl gefunden, wir die Empfangenden, die Flüchtlinge in der stillen Art, wie sie tief das Glück dieses improvisierten Zusammensens, dieser ihnen wohlthuenden Geselligkeit genossen, wie sie aus weit zurückgelegener und gegenwärtiger Zeit erzählten, die Gebenden. Als eine Junge Lettin von ihrer Arbeit, die sie als gelernte Laborantin in einem Spital verrichtete, zu berichten begann, spannen sich schon Fäden, und ich konnte sie fragen: Was es denn nicht Ihre Mutter, die ich traf vor Jahr und Tag, in einem Flüchtlingsheim in Berner Oberland, und voll stillstrahlender Freude erzählte sie mir von ihrer Tochter, die in Zürich Ausbildungsmöglichkeit und Arbeit gefunden? Doch, so war es. Wieder eine andere Begegnung! Eine hochgebildete Russin, Künstlerin bis in die Fingerspitzen, die zusammen mit ihrer heute 90 Jahre alten Mutter zur Flucht aufbrach und die für die schöne Feier tief dankbar ist. Dann die alte Dame aus Riga, ihr Leben, ihr Schicksal, ihre Gelassenheit und Lebensweisheit, wie bereichernd wird es sein, mit ihr, die — einst aktiv als Biologin und Publizistin tätig — ein sehr zurückgezogenes Flüchtlingsdasein lebt, weder zusammenzukommen zum Austausch der Gedanken, zu anregendem Gespräch. Sie jedenfalls ist eine von denen, die «jene Hoffnung noch nicht verloren gab». Dass sie noch einmal in die befreite Heimat zurückkehren werde, von dieser Hoffnung lebt sie stark und froh. Wir hören ihr zu, wie sie uns von der kürzlich in Zürich durchgeführten Baltischen Gedenkfeier an die 1941 erfolgten Massendeportationen erzählt, in deren Mittelpunkt ein ausgezeichnetes Referat von Prof. Ehret, Basel (der selbst über 20 Jahre in Litauen lebte und die Tragödie der Balten persönlich miterlebte) stand.

Wir schiessen diesen Bericht mit dem Ausdruck einer Stelle aus der bei aller Sachlichkeit eindringlich aufrufenden Tons geschriebenen Gedekbrochüre zum 20jährigen Bestehen der Schweizerischen Zentralstelle für Flüchtlingshilfe und mit unserem Appell an alle, sich an der erneut nötigen Spende für die Flüchtlinge durch Kauf des Abzeichens, des silbernen Ebeublatts auf grünem Grund oder durch Einzahlung eines Betrages auf Postcheckkonto VIII 33 000 zu beteiligen.

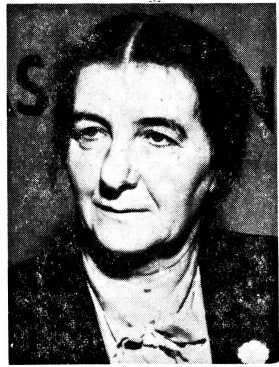
Die heute geleistete Hilfe an die Heimatlosen, für die jeweils das menschliche Eingehen auf die Einzel-situation massgebend ist, kann mannigfaltige Formen annehmen. Da gilt es, Flüchtlingen, die

zwar arbeiten dürfen, aber nur Beschäftigung als ungelernete Hilfskraft finden und deren Einkommen darum nicht ausreicht, die wirtschaftliche Existenz ihrer Familie völlig selbständig zu betreiben, zusätzliche Unterstützungen zu leisten: das eine Mal die Kosten für ärztliche Behandlung und Medikamente zu übernehmen, andere Male für Kleider, Schuhe oder den notwendigsten Hausrat zu sorgen, oder auch Kindern und Jugendlichen aus Flüchtlingsfamilien zu einer geeigneten Ausbildung zu verhelfen.

Ebenso wichtig aber wie die Sorge um äusseren Lebensbedingungen der Flüchtlinge ist es, diesen entwurzelten und von schwersten Schicksalsschlägen betroffenen Menschen neues Vertrauen und einen inneren Halt zu geben. Viele von ihnen sind zwar früher gealtert und innerlich zerbrochen. Unzählige können die Erinnerung an ihre grauenvollen Erlebnisse im Konzentrationslager und auf der Flucht, den Verlust ihrer Angehörigen, das ganze ihnen zugefügte Unrecht nicht verwinden. Wir wissen, dass es Wunder gibt, die niemals eintreten, aber wir müssen versuchen, ihnen soweit möglich Linderung zu bringen. Es gilt, den Alten in helfendem Verständnis einen friedlichen Lebensabend zu bereiten, in den Jüngeren neue Lebenskräfte zu wecken und zu fördern. Liegt nicht ein tiefer — und für uns verpflichtender — Sinn in der Angabe jenes kleinen jugoslawischen Flüchtlingsbusen, der kaum noch etwas über seine Herkunft wusste und als seinen Geburtstag den Tag angab, an dem er über die Schweizer Grenze gekommen war? Durch tätige Hilfe neuen Mut und Glauben zu schaffen, wo bislang nur Hoffungslosigkeit und Verzweiflung war — das ist Aufgabe und Ziel der schweizerischen Flüchtlingshilfe.

Vergegenwärtigt man sich, dass die seit der Gründung der Schweizerischen Zentralstelle für Flüchtlingshilfe von dieser Institution und den ihr angeschlossenen Hilfswerken geleisteten Unterstützungen bis heute die Summe von rund Fr. 89 000 000.— erreicht haben, so scheint dieses Ergebnis, zu dem

auch die seit 1942 regelmässig jedes Jahr in der ganzen Schweiz durchgeführten Sammlungen mit Abzeichenverkauf, deren Organisation ebenfalls zu den Aufgaben der Zentralstelle gehört, wesentlich beigetragen haben, wahrlich nicht gering. In dieser Zahl sind weder die Naturspenden noch die den Flüchtlingen immer wieder gebotenen Freiplätze berücksichtigt. Aber es stünde uns nicht an, bei einem Rückblick auf die zwanzig erfüllten Arbeitsjahre von einer Genugtuung über das Geleistete zu sprechen, steht doch neben der Erleichterung und Dankbarkeit dafür, dass es in vielen Fällen gelungen ist, heimatlose Menschen vor dem Untergang zu bewahren und ihnen ein neues Leben aufbauen zu helfen, zwangsläufig das Bewusstsein, wie geringfügig sich alles Getane angesichts der Unermesslichkeit der Flüchtlingsnot in unserer Zeit ausnimmt. Eines aber ist gewiss: unsere Arbeit muss weitergehen. Noch harren in den grossen Flüchtlingslagern in Oesterreich, Italien, Griechenland, dem Vorderen Orient und China Zehntausende unter den elendesten Lebensbedingungen einem ungewissen Schicksal entgegen, und immer wieder ergeht auch an die Schweiz der Appell des Hochkommissariats für die Flüchtlinge, einzelne Gruppen alter und gebrechlicher Menschen, die von den überseeischen Einwanderungsländern nicht aufgenommen werden, Asyl zu gewähren. Darum darf die Hilfsbereitschaft des Schweizervolkes für die Heimatlosen nicht erlahmen; wir müssen auch ihnen gegenüber weiter beweisen, dass die humanitäre Bötigung der wichtigste Bestandteil unserer nationalen und internationalen Politik ist.



### Ernennung einer Aussenministerin in Israel

Die bisherige Arbeitsministerin von Israel, Frau Golda Meyerson, wurde nach dem Rücktritt von Aussenminister Moshe Sharett an dessen Stelle berufen. Gebürtige Russin, hat die Parlamentarierin in USA Lehrerin studiert und Unterricht erteilt. 1921 wanderte sie mit ihren beiden Kindern nach Palästina aus, wo sie zuerst tatkräftig in einem Kibbutz, sowie in einer der Gewerkschaft Histadruth gehörenden Bau-firma mit Hand anlegte. Dank ihrem ausgeprägten Organisationsstempel stieg sie rasch in hohe politische Stellungen auf. 1948 wurde sie als diplomatische Vertreterin des Staates Israel nach Moskau geschickt, 1949 als Arbeitsministerin wieder nach Tel-Aviv berufen

Wir wissen nicht, was uns die Zukunft bringt. Wir sehen nur mit Beklemmung, dass 11 Jahre nach dem Ende des zweiten Weltkrieges noch immer drohende Wolken über dem Schicksal der Völker liegen, aus denen da und dort das Wetterleuchten der Zwietracht und Gewalttätigkeit verhängnisvoll aufblitzt und neue Zerstörung, neue Heimsuchung im Gefolge hat. Darum müssen wir wachsam sein und bereit auf unserem Posten bleiben, hängt doch die Zukunft der Menschheit, wie Albert Schweitzer einmal sagt, davon ab, «dass jeder in der Lage, in der er sich befindet, darum ringt, wahres Menschentum am Menschen zu betätigen».

## Londoner Frauenkongresse und die Rede des Rt. Hon. Sir Anthony Eden

In den 38 Jahren, die seit der Errungenschaft des Frauenstimmrechtes in Grossbritannien und dem Zutritt der Frauen ins Parlament verlossen sind, haben sich ihre politischen und sozialen Talente und Erfahrungen ungemein erweitert. Dies wird stets auf neue erichtlich an den grossen Frauenkongressen, die meist zur frühen Sommerzeit in London stattfinden.

Der achte gemeinsame jährliche Kongress der «National Women Citizens' Association», des «National Council For Equal Citizenship» und der «Women For Westminster» fand wiederum in der vom County Council (Stadttrat) zur Verfügung gestellten County Hall, Westminster Bridge, statt, die am rechten Ufer der Themse steht und einen weiten Ueberblick gewährt auf das seit den Kriegswirrwaltungen teilweise neu aufgebaute London. Die Wand hinter dem Podium der grossen Vortragshalle, die Gemälde bedeutender Männer zeigt, schmückt ein riesiger Vorhang, der von Frauen des Landes für die Landesausstellung im Jahre 1951 gestickt worden war, mit Emblemen der historischen Entwicklung seit der Landesausstellung im Jahre 1851 (unter der Regierung der Königin Victoria und dem Prinzen Albert) bis zur Gegenwart.

Die National Women Citizens' Association und ihre inkorporierten Vereinigungen stehen über den politischen Parteien, und eine grosse Anzahl bekannter Frauengruppen verschiedenen Bestrebungen schicken ihre Vertreterinnen. Die Besprechungen und vorgeschlagenen Resolutionen, die wenn angenommen, der Regierung unterbreitet werden, befassen sich diesmal hauptsächlich mit lokalen Problemen, wie Versicherungs- und Rechtsfragen, sowie mit den Erweiterungsmöglichkeiten von Kinderkrippen, die in diesem grossen Lande, das noch immer in die nötigen Unterkünfte kämpft, voller Schwierigkeiten sind.

Eine Resolution internationaler Art ersuchte die Regierung dringend an der nächsten Zusammenkunft der E. C. S. O. C. (Economic Social Conference der Vereinigten Nationen) den Vorschlag des Frauenkongresses, das im März in Genf gefasst hatte, in jeder Weise zu unterstützen, gab besonders in bezug auf die Ratifizierung der Konvention für die politischen Rechte der Frauen und für ihre unein-

ung am nächsten steht, gibt immer wieder klare Beweise dafür, dass «konservativ» hierzulande nur noch ein Wort der Tradition bedeutet, dass der alte Begriff sich jedoch in äusserst fortschrittliche Bahnen erweitert hat. Diesmal kamen am grossen Kongress vorherrschend Koordinationsfragen der Child Welfare-Unternehmungen und das überall akute Problem der Unterkunft für alte Leute zur Sprache. Sodann wurden ökonomische Fragen eingehend betrachtet, und die diesbezügliche Resolution schloss mit den Worten: Diese Konferenz ersucht die Conservative Women's Organizations im ganzen Lande, dem Studium und dem tiefen Verständnis ökonomischer Probleme besondere Beachtung zu schenken. Und ebenso gründlich wurde die Sanierung der von der Labour-Regierung nationalisierten Industrien beleuchtet, die mit Verlust arbeiten und somit die Ueberwindung der Inflation verhindern. Die betreffende Resolution endete folgendermassen: Diese Konferenz ersucht die Regierung dringendst, Massnahmen zu treffen, dass die Industrien von Männern mit tiefem geschäftlichem Verständnis geleitet werden, die sie mit maximaler Tüchtigkeit führen, und so der Nation ein Beispiel höchstmöglicher Anstrengungen auf allen Gebieten geben. Die verantwortlichen Minister der betreffenden Departemente sind jeweils auf dem Podium anwesend und gehen auf die vorgelegten Probleme gründlich ein, was der Diskussion eine besonders interessante Note schenkt und meist zu allgemein tieferem Verständnis führt. — Lady Eden hatte dem Kongress eine Botschaft ihres Gatten überbracht, und am folgenden Tage hielt der Premier in der überfüllten Albert Hall eine persönliche Ansprache an die Versammlung. Sir Winston Churchill, der früher zu derselben Organisation an gleicher Stelle gesprochen hatte, schickte aus dem Süden Frankreichs eine Botschaft, die mit Begeisterung aufgenommen wurde. In ihrer Begrüssungsrede überreichte die Vorsitzende dem jetzigen Prime Minister, Sir Anthony Eden, im Namen der Versammlung ein Geschenk mit den Worten tiefster Anerkennung all seiner Anstrengungen in diesen Zeiten ungeheurer nationaler und internationaler Schwierigkeiten.

Der 35. Kongress der «National Federation of Women's Institutes» wurde wie immer in der Royal Albert Hall abgehalten, die ca. 7000 Menschen fasst und gänzlich angefüllt war. Ein schön gearbeiteter Teppich schmückte hier den Konferenztisch mit dem Motto: For home and country, das die Ideale dieser Frauenorganisation betont. Die Verzweigungen der Women's Institutes, 8279 an der Zahl, erstrecken sich denn auch über das ganze Land, und die gesamte Mitgliederzahl beträgt 462.500. Ihre Vorschläge werden an der Jahresversammlung eingehend diskutiert, oftmals verändert und, wenn von der Mehrzahl angenommen, an die Regierung weitergeleitet. Sie umfassten diesmal vorherrschend Hygiene- und Erziehungsfragen, und die Reden dieser Frauen aller Klassen und aller Bildungsgrade sind oft von erstaunlicher Einsicht und Gewandtheit. Unter den Gästen befanden sich, nebst Vertreterinnen der Commonwealth- und der meisten asiatischen Länder, solche von Frankreich, Norwegen, Finnland, Holland, USA usw. — H. E. Mrs. Bangit, Gouv. Commissioner für India, wies in ihrer Ansprache auf die dringende Notwendigkeit hin, mehr Frauen in die Vereinigten Nationen zu wählen.

«The National Union of Conservative and Unionist Associations Women's National Adversity Committee» hielt ihren 28. Kongress auch dieses Jahr in der grossen Konferenzhalle der Westminster Central Hall, da wo nach dem Friedensschluss die ersten Plenarsitzungen der Vereinigten Nationen stattgefunden hatten, mit ihren ausgedehnten Ansprüchen und Vereinbarungen, die auf harmonische Zusammenarbeit aller Völker hoffen liessen. — Obige Frauenorganisation, die der gegenwärtigen Regie-

Die Antwort Sir Anthony Edens müsste in allen Teilen betrachtet werden, doch kann man sie leider auf knappem Platz nur kurz überblicken und zusammenfassen. Sir Anthony dankte vorerst den Frauen für ihre hervorragende Mitwirkung zur Zeit der Neuwahlen der Regierung und betonte zugleich die Notwendigkeit ihrer fortwährenden unermüdbaren Mitarbeit. Daraufhin griff er auf die kürzlich errungenen sozialen Fortschritte über und hob dabei den Erfolg der alle Erwartungen übertreffenden neuen Behausungen (für alle Klassen) hervor, die Erweiterungen der Pensionsentrichtungen, die ausgedehnten Anstrengungen auf Hygiene- und Wohlfahrts-





# Sozialpsychologische Probleme der heutigen Frau

Von Dr. Charlotte Spitz, Zürich \*

Die Veränderung der Stellung der Frau in der Gesellschaft ist nicht nur eine allgemein bekannte Tatsache, sie ist auch im Laufe der letzten Jahrzehnte mehr und mehr sichtbar in Erscheinung getreten und bildet vielleicht einen der wichtigsten Vorgänge innerhalb der sozialen Entwicklung unseres Zeitalters.

Bis zur Jahrhundertwende, ja, bis zum ersten Weltkrieg, galt die Frau als ein selbständiges Wesen, das ausserhalb des Hauses des männlichen Ehepartners bedurft. Frauen und Töchter, die allein reisten, benutzten die speziell eingerichteten «Frauen-Coupeés», um so vor unliebsamen Begegnungen geschützt zu sein. Öffentliche Lokale besuchten sie niemals ohne Begleitung, und wenn sie es wagten, so riskierten sie Unannehmlichkeiten, zündeten sie sich gar eine Zigarette an, so forderte man sie unverzüglich auf, sich zu entfernen, denn ein solches Benehmen wurde für extravagant gehalten, und dahinter vermutete man eine allgemeine Leichtfertigkeit der Sitten... Tanzvergügen fanden vorwiegend im Rahmen geschlossener Gesellschaften statt, waren Festlichkeiten innerhalb des Freundeskreises oder Anlässe von Vereinen, an denen die Mitglieder mit ihren Angehörigen und Bekannten teilnahmen. Auch da hätte eine junge Frau sich nicht ohne männliche Begleitung befinden können, und die Töchter standen unter dem Schutz Erwachsener, meistens ihrer Eltern. Die Dancings waren bei uns noch nicht eingeführt, und die Kinos gingen gerade an, ihre Rolle zu spielen.

Es ist vielleicht nicht überflüssig, diese Zustände einer jungen weiblichen Generation vor Augen zu führen, die davon nichts mehr weiss und sich frei und ungehindert bewegen kann, wie es ihr beliebt. Sie hat diese Fortschritte einer Entwicklung zu verdanken, die durch einige energische, weibliche Frauen in Europa in Gang gebracht wurde und sich dann organisch weiter vollzog. So setzte sich der Gedanke der weiblichen Berufsausbildung gegen grosse anfängliche Widerstände mit der Zeit immer mehr durch, bis er heute zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Unabhängig von wirtschaftlichen und sozialen Lebensbedingungen erwirbt die Tochter berufliche Kenntnisse wie der Sohn; damit sind sehr weitgehende Konsequenzen verbunden.

Das Mädchen wird auf seine eigenen Füsse gestellt und lernt, sich ausserhalb des Hauses zu behaupten. Ein neuer Sinn für Kameradschaft entwickelt sich zwischen den Vertreterinnen der beiden Geschlechter, die sich in der Berufsarbeit und im Sport als Partner begegnen. Das Erwerben von beruflichen Kenntnissen erweitert ganz allgemein den Horizont und hat zur Folge, dass sich allmählich spezielle Fähigkeiten herausbilden. Heute gibt es Berufskategorien, die fast ausschliesslich von Frauen beherrscht werden. Es sei an den Beruf der Sekretärin, der Telefonistin, der Arztgehilfin, der Laborantin erinnert. Ganz offensichtlich kommen hier die weiblichen Anlagen den Berufsanforderungen in besonderem Masse entgegen, sei es in der Form von Anpassungsleitigkeit und Beweglichkeit des Denkens, sei es in der Begabung, den menschlichen Kontakt rasch herzustellen oder Kleinarbeit nicht nur exakt, sondern mit Feinfühligkeit zu leisten. So hat der Arbeitsmarkt gegenüber früheren Zeiten ein ganz anderes Gepräge erhalten.

Schliesslich sei noch der wichtige Punkt erwähnt, dass die Berufsausbildung als Lebensaufgabe Erfüllung zu bringen vermag. Was ehemals fast nur der Eheschliessung vorbehalten war, das ist heute auch ohne sie möglich: ein volles, reiches Frauenleben zu führen. Damit hat einerseits das Heiratsideal eine Abwertung erfahren, andererseits ist die Frau, die keinen Ehepartner findet, nicht mehr zum Schattendasein der «alten Jungfer» verurteilt, wie das in vergangenen Zeiten üblich war. Diese armen Wesen kamen fast nie zu einer eigenen Existenz, sie waren gewissermassen nur immer Stellvertreter, die eine Lücke ausfüllten: sie erzogen die Kinder des verstorbenen Bruders, wurden zur Haushälterin des verunsicherten Vaters, zur Pflegerin der leidenden Mutter und so weiter und wägten es nicht, selber Ansprüche an Leben zu stellen.

Das ist ganz anders geworden. Die Berufsausbildung erweitert den Horizont, und die Berufsausübung verleiht der Frau Kompetenzen, die ständig zunehmen, seit sie in ihre neuen Positionen eingetrickt ist. Sie verändert ihre Stellung sowohl als Tochter wie als Frau und Mutter und verlangen die Bewältigung von Problemen, die gewiss nicht von einer Generation befriedigend gelöst werden können. Da die Familie heute wie einst als Kern und Keimzelle der menschlichen Gesellschaft ange-

sehen wird, sind grundsätzliche Verschiebungen in ihrem Gefüge von weitgreifender Auswirkung.

Der «Zerfall der Familie», von dem heute so viel die Rede ist, muss als ein Phänomen betrachtet werden, das sowohl durch äussere wie durch innere Ursachen hervorgerufen wird, die weniger in kausalem Zusammenhang anzusehen sind — also in dem Sinne, dass die äussere Veränderung die Folge der inneren sei oder umgekehrt —, als dass sie vielmehr beide zusammengehören und erst gemeinsam ein ganzes Bild geben. Dabei ist auch nicht festzustellen, welche Art von Problemen zuerst auftraten, da sie eng miteinander verknüpft sind. Es wäre wahrscheinlich richtiger, in den auftretenden Erscheinungen eine Umgestaltung der Familie zu erblicken, als deren Zerfall; Entwicklungen vollziehen sich ja immer in der Weise, dass etwas Altes zugrundegehen muss, damit etwas Neues werden kann.

So ist denn die väterliche Autorität im Schwinden begriffen, die noch vor zwei Generationen im Hause unumstritten war. War es zuerst für die Frau eine harte Notwendigkeit, während der langjährigen Beanspruchung des Ehemannes durch seine militärischen Pflichten die Erziehung der Kinder in die Hand zu nehmen, so wuchs sie allmählich in die Aufgabe hinein, die ihr immer mehr überlassen wurde. Im «Dienst der Familie», das heisst im Interesse ihrer materiellen Sicherung, verbrauchen viele Väter von heute ihre Kräfte und wünschen es geradezu, von den häuslichen Schwierigkeiten verschont zu werden. Vom Zentrum des Familienlebens, das sie mit der Mutter zusammen bilden sollten, haben sich viele von ihnen in eine Randstellung begeben, von der aus sie nur noch eine lose Beziehung zu Frau und Kindern aufrecht erhalten. Dadurch ist die Mutter genötigt, ihre Kompetenzen auszuweiten, die ursprünglich darauf beschränkt waren, sie zum Mittelpunkt der häuslichen Welt zu machen. Nun wird sie mehr und mehr dazu gedrängt, auch nach aussen zu wirken. Sie muss Entscheidungen treffen, muss mit den Problemen der Kinder fertigwerden, sich um ihre Schulleistungen kümmern, Lohn und Strafe austeilen und noch vieles mehr, wofür der Vater keine Zeit hat, der sehr häufig während der Woche nur des Abends heimkommt und am eigentlichen Leben der Familie wenig Anteil hat.

Was soll sie all diese neuen Forderungen bewältigen? Es ist von Vorteil, wenn die Mutter zu einer Generation gehört, die durch eine Berufsausbildung gegangen ist und die Erweiterung ihres Horizonts erfahren hat, von der vorhin die Rede war. Sie brachte ihr neben fachlichen Kenntnissen Gewandtheit im täglichen Leben, Konsequenz im Verhalten, Disziplinierung des Gefühlslebens und geistige Schulung. Es sind dies alles Fähigkeiten, die im eigentlichen Sinne als «männlich» bezeichnet werden, weil sie eher der männlichen Grundver-

lagung entsprechen als der weiblichen. Die vielfach umstrittene «Vermännlichung der Frau» wird also damit gefördert. Es ist klar, dass die Mutter mit diesem Rüstzeug ihre Familienpflichten besser erfüllen kann als jene, der es fehlt, und die der jungen Generation gegenüber ständig in Minderwertigkeitsgefühlen leidet. — Ebenso selbstverständlich ist es, dass beim Erwerben dieser neuen Fähigkeiten oft die alten vernachlässigt werden und verkümmern. Die Entstehung einer gewissen Einsichtigkeit im Laufe der Entwicklung ist unvermeidlich, und es braucht Zeit, bis hier ein gewisser Ausgleich gefunden wird.

Statt die erworbenen Qualitäten ausschliesslich zum Wohl des häuslichen Kreises zu verwenden, strebt die Frau, die im Beruf gestanden hat, nach ihrer Eheschliessung häufig dorthin zurück. Das Familienleben, die Erziehung der Kinder, fülle sie nicht aus; das ist ein Argument, das häufig vorgebracht wird. Im Zusammenhang damit steht der Wunsch, die vorher bessere finanzielle Unabhängigkeit wenigstens teilweise zu behalten. Das Unverständnis und die Engherzigkeit vieler Ehemänner drängt dazu bei, hier für Konflikstoff zu sorgen. Hinter diesem so äusserlich anmutenden Problem steht nämlich viel mehr, als im allgemeinen angenommen wird, und man muss wohl die Auflehnung der Frauen dagegen erfahren haben, um ihm voll gerecht werden zu können. Denn hier wird die ehemals selbstverständliche Abhängigkeit nicht mehr ertragen, und das neue Selbstbewusstsein verlangt das Recht auf Selbstbestimmung. Damit drängt auch die Frau aus dem Familienleben hinaus, dessen Rahmen ihr zu eng geworden ist, und dessen Pflichten wie sie meint — ihr Leben nicht genügend ausfüllen. Und so werden viele Kinder «schwierig», inmitten einer Situation des soziologisch bedingten Uberganges.

Dieses kurze Streiflicht auf einige sozialpsychologische Probleme in der Existenz der heutigen Frau kann die Fülle der Schwierigkeiten nur andeuten, die ihrer Bewältigung harren. Sie ist gewiss erst im Laufe einer längeren Entwicklung möglich und im Zusammenhang mit einer neuen Konstellation der sozialen Positionen, die vom inneren und äusseren Gleichgewicht getragen wird. Nach der Unselbständigkeit und einem Leben in engstem Kreise hat sich das Dasein der Frau in den letzten Jahrzehnten ungeheuer erweitert. Sie ist zur Selbständigkeit, zur Berufstätigkeit und zum Bewusstsein ihrer eigenen Persönlichkeit erwacht, das sie auf dem Weg der «Vermännlichung» geführt hat. Erst wenn sie sich wieder darauf besinnt, dass sie durch ihre Weiblichkeit ihrer Umwelt etwas ganz Spezifisches und Lebensnotwendiges zu geben hat, und wenn es ihr gelingt, statt einer ausgeprägten Einsichtigkeit eine innere Ausgewogenheit zu entwickeln, wird sie ihren Aufgaben voll gewachsen sein.

Aber man wird ihr dafür Zeit lassen müssen. \* Mit freundlicher Erlaubnis von Verfasserin und Verlag der Monatschrift «Der Psychologe», GBS-Verlag Schwarzenburg, Heft 2, Februar 1956 entnommen.

## Das amerikanische Frauenideal

Es war ein glückliches Unterfangen des Akademikerinnenverbandes, Sektion Zürich, zu dem Vortrag von Frau Dr. Székely über den «Bildungsweg der amerikanischen Mädchens von Kindergarten bis zur Universität» auch Studentinnen der Universität und der ETH einzuladen. Denn der offenerzogene Vortrag der klugen Lehrerin und Psychologin eines Chicagoer Mädchenkollegs, barg nicht nur manche gültige Regel für uns Helvetinnen und zwar zukunftsweisend, sondern erweiterte auch das Blickfeld für event. Reisen in die USA und für die Zusammenkunft mit Kommitteefrauen. Die rege und erregte Diskussion, mit der die schöne gesellige Veranstaltung ausklang, bekundete das grosse Interesse an dem Thema.

Wer weiss schon, dass sich seit etwa fünf Jahren die Erziehungsmethoden betreff der weiblichen Jugend in den USA vollständig gewandelt haben, um einen neuen amerikanischen Frauentyp heranzuziehen und ein anderes amerikanisches Frauenideal aufzustellen. Jene allbekannte Amerikanerin, die als die verwöhnteste und ichbezogenste Frau der Welt — noch von der Pionierzeit her — auf ihrem Sockel thront, die die Dienstleistungen ihres Mannes als selbstverständlich hinnimmt, und der die raffinierteste Haushaltsausrüstung gleichsam nur das Öffnen der tiefgekühlten Konservenzumutat, hat keine Lebensberechtigung mehr. Und das, seitdem einflussreiche Persönlichkeiten erkannten, dass der Verfall der Familie verheerender wirke als die Atombombe. Die Haltlosigkeit und Wurzellosigkeit der Jugend, vor allem auch aus den begüterten Klassen, deren Anteil an allen möglichen Vergehen ständig im Wachsen ist, ist letzten Endes die Folge, dass die Elternhausatmosphäre fehlt, die Autorität des Vaters als schutzgewährende Macht und die urchümliche gemütspflegerische und -bildende Kraft der Mutter, die sich mehr den Meetings und Wohltätigkeitsveranstaltungen widmet. Die Gefährdung der Familie wächst sich immer mehr zu einer Exi-

stenzfrage des Staates aus. Kein Wunder, dass ihre Festigung und Verinnerlichung ein Gebot der Stunde ist. Die Lösung liegt nicht auf der psychologischen, sondern auf der rein menschlichen Ebene. Die Mutter muss wieder die Hüterin und Wahrerin der Daseinsmitte werden kraft der in ihr ruhenden Persönlichkeit, zu der heranzureifen ihre schönste Bestimmung ist. Ihre Aufgabe ist es, durch ihr Vorbild, die Ehrfurcht vor dem Menschen, der Ehe und der Familie zu wecken, überhaupt die Ehrfurcht vor dem Lebendigen im andern Du.

Wie stellen es nun die Collegues an, dass aus der Station mit Küche und Fernsehapparat wieder ein Gemeinschaftsleben im Elternhaus wird und das Auto nicht mehr den Familienschutz ersetzt? Neben dem wieder mehr zu Ehren kommenden humanistischen Wissenschaften wirken vor allem die Kurse über Ehe und Familie, die teilweise am runden Tisch in Diskussionsform in Gegenwart von Müttern, Ärzten und Anwälten durchgeführt und als Ehepartner oder Eheklub bezeichnet werden, und die in den christlichen Collegues mit einer Andacht ausklingen.

Die Themen lauten etwa: Die christliche Ehe, Elternziehung, Rechte und Pflichten der Ehegatten, Sinn und Schönheit der Mutterschaft, Christentum und modernes Denken.

Hand in Hand mit der Erziehung zur christlichen warmherzigen Frau und Mutter geht die Erziehung zur Hausfrau. Der Beruf als Hausfrau gilt nicht mehr als ein minderwertiger Stand, sondern als der höchste, wichtigste und erste. Und das in Amerika! Die amerikanische Frau soll vor allem hinfürnt um das Wohl ihres Hauses und ihrer Kinder besorgt sein und auf dem dornigen Weg der Selbsterkenntnis und Selbsterziehung eine Haltung anstreben, die einer uneigennützigsten Liebe entspringt, die letzten Endes ein Wunder ist und das Familienleben festigt und verinnerlicht zum Wohle des Staates. D. v. S.

## Zürcher Frauenzentrale

Mitglieder- und Delegiertenversammlung Mittwoch, 4. Juli 1956, 14.30 Uhr, im Zunfthaus zum Rüden, Limmattal 42, Zürich 1.

- Traktanden:
1. Lichtbildvortrag von Dr. Marcel Fischer, Leiter des Schweiz. Institutes für Kunstwissenschaft, Zürich: «Der junge Rudolf Koller in Briefen und Werken».
  2. Teepause (bitte anmelden!)
  3. Bericht über die laufende Arbeit

Eigentlich planten wir wie immer einen Besuch auf dem Land, diesmal in Birnsdorf bei den Frauen der Bezirke Zürich und Affoltern. Die Kleinsuche hat uns aber einen Strich durch die Rechnung gemacht. Hoffentlich können wir diesen Besuch im Herbst nachholen.

Da wir zur Auffrischung unserer Finanzen Mitte August mit einem Versand von sehr schönen Rudolf-Koller-Karten an die zürcherische Bevölkerung gelangen, soll nun die Delegiertenversammlung ein festlicher Auftakt zu dieser Aktion werden, indem uns Dr. Marcel Fischer mit dem «jungen Koller» bekannt machen wird.

Wir hoffen, dass es recht vielen unserer Mitglieder möglich sein wird, an diesem Sommertee teilzunehmen. Auch Bekannte sind willkommen, die sich für unsere Arbeit interessieren und später Mitglieder unserer Zürcher Frauenzentrale werden wollen.

Zürcher Frauenzentrale für das Präsidium:  
M. Auserieth-Gander  
M. Bosch-Peter

stead. Die beiden Gebäude liegen in einem grossen Garten; sie wurden einer gründlichen Revision unterzogen und werden 60 Betten enthalten. Doch wird nicht allein auf die augenfällige Restaurierung Wert gelegt, sondern es soll in diesem neuen Heim ein guter und gepflegter Gestalt wachen, damit die jungen Schweizerinnen ein wahres Zuhause finden werden. Das «Swiss Hostel for Girls» soll ein Mittelpunkt schweizerischer Kultur werden und dem Lande Ehre machen. Soeben sind in der Schweiz zwei Sammlungen für das Heim abgeschlossen worden. Die eine, unter dem Patronat von Bundesrat Peltiierre, hat bei Industriellen, Banken, usw., eine ansehnliche Summe zusammengebracht; die zweite Kollekte ergab bei den «Freundinnen» und Privaten eine Summe von über 35 000 Franken. Diese Beträge werden für die Anschaffungen der Inneneinrichtung verwendet. Das Hostel wird unter der Leitung von Fräulein Preliwerk, Basel, stehen, die alle Gewähr für eine gediegene Ambiance bietet. Als willkommenes Unterbrechung boten die Freundinnen aus Brugg eine Carfahrt zu historischen Stätten, nämlich zur Klosterkirche Königsfelden und zum Grab von Pesalozzi in Birr.

Beim Mittagessen im Hotel «Füchlein» hiess die Zentralpräsidentin des Vereins der Freundinnen junger Mädchen, Frau de Chambrier, die Freundinnen und die Gäste, unter denen sich der Stadtpräsident von Brugg, Dr. Müller, Pfarrer Etter und Redaktor Dr. Bader, sowie ein Vertreter des Verbandes für Innere Mission befanden, herzlich willkommen. Die befreundeten grossen Frauenorganisationen hatten ihre Vertreterinnen geschickt, und vom Vorstand des Bundes schweizerischer Frauenvereine war Frau Vischer-Alloeth anwesend. Das BIGA war durch Fräulein Dr. Jaussi vertreten, für die Gastsektion entbot deren Präsidentin, Frau Graf-Zulauf, Gruss und Willkomm.

Noch einmal besammelten sich die Freundinnen, diesmal zur eigentlichen Generalversammlung. Mit Freude und Genugtuung nahm die Versammlung Kenntnis davon, dass sich die verdiente Nationalpräsidentin, Frau de Chambrier, nochmals zu einer Dauer von zwei Jahren zur Verfügung stellte. Fräulein A. Eckenstein gedachte in einer kurzen Ansprache der in den zwei letzten Jahren verstorbenen Mitglieder, die dem Verein treue Dienste geleistet hatten. Die Zentralkassierin, Fräulein L. Steiger, durfte den Dank für gute Rechnungsführung entgegennehmen. Die Leiterinnen der Werke, wie Heime, Clubs, Stellenvermittlung und Bahnhofswerke — nämlich die Frauen Nink, Geiser Landert und Schindler, verlasen ihre Berichte, die einen Einblick in die Vielgestaltigkeit und Notwendigkeit der Freundinnenarbeit auch in den heutigen Zeiten ergaben.

Pmp.



die feinen  
**VÉRON**  
Confitüren  
im Glas mit dem neuen  
VACUUM - VERSCHLUSS  
Saubere, frisch und aromatisch-  
gequemes Öffnen - Verschliessen des  
Glasses - Luftdichte Packung auch nach  
Gebrauch.

Schweizer Waren,  
seriös geplant,  
präzise gearbeitet.



kaufen Sie zu Ihrem Vorteil  
**Ernst**  
Teigwaren  
mit der Frisch-Eier-Garantie

## Die Freundinnen junger Mädchen tagen in Brugg

Das ehrwürdige Prophetenstädtchen Brugg, dem eine alte und edle Kultur bis in die Neuzeit hinein ihren Stempel aufgedrückt hat, beherbergte für einen Tag die Teilnehmerinnen an der Hauptversammlung der «Freundinnen». Die Brugger Freundinnen, die durch fleissige Werbung in letzter Zeit einen ungeheuren Zuwachs zu verzeichnen haben, hatten den Tag mit grosszügiger Gastfreundlichkeit vorbereitet und durchgeführt. Der Saal des Hotel «Füchlin» war in ein Meer von Blumen verwandelt; die Bruggerinnen hatten in ihren schönen Gärten grosszügige Beutzträge veranstaltet und den ganzen Zauber des jungen Sommers in den Raum gebracht. An der Delegiertenversammlung wurden vormittags in der Hauptsache interne Fragen behandelt. Der Öffentlichkeit neu und interessant wird wohl sein, dass in diesem Herbst noch in London ein «Swiss

Hostel for Girls» eröffnet wird. Ueber die Entstehungsgeschichte sprach Frau Dora Wyrsch-Jagmetti, die den Freundinnen im Vorstand der «Swiss Benevolent Society», der Trägerin des Gedankens eines solchen Hostels, vertritt. Dasselbe Gesellschaft hatte vor Jahren schon das schweizerische Sozialsekretariat in London mit einer schweizerischen Fürsorgerin, Fräulein Wolfer, gegründet. Mit dem immer grösseren Zuzug junger Schweizerinnen nach England drängte sich die Notwendigkeit eines neuen Homes auf, da bekanntlich das frühere Heim während des Krieges einer Bombe zum Opfer fiel. Namhafte Persönlichkeiten in London, darunter auch der damalige schweizerische Gesandte, Minister de Torrenté, und der Präsident der «Swiss Benevolent Society», Herr Sommer, fanden ein geeignetes Objekt in einem der besten Quartiere Londons, in Hamp-

# Sommerliche Getränke und Ernährung

## Eine moderne Schweizer Mineralquelle

So arm die Schweiz auch an Bodenschätzen ist, so reich ist sie an Mineralquellen. Die wohltuende Wirkung der Thermalquellen war schon den Römern bekannt. Zu Beginn dieses Jahrhunderts sind dann eine ganze Reihe von Mineralquellen auch noch dem Getränke-Konsum erschlossen worden. Zu den bekanntesten gehören zweifelsohne die Mineralquelle Eglisau und die Quelle Henniez Lühine. Das kristalline Henniez Lühine hat sich im Verlaufe der letzten Jahrzehnte eine führende Position auf dem Sektor der ungesüßten Mineralwässer erobert. Auf dem Gebiete der Fruchtsaftgetränke leistete die Mineralquelle bedeutsame Pionierarbeit, schuf sie doch vor einigen Jahrzehnten mit EGLISANA den ersten Markenartikel auf dem Mineralwassermarkt. Damit begann eine völlig neue Epoche. Die zahlreichen und unerfundenen und häufig mit unzulänglichen hygienischen Einrichtungen abgefüllten Limonaden verschwanden allmählich und es begann der Siegeszug der Tafelwässer der Mineralquellen. Die Schutzmarke verbürgte dem Konsumenten ausserhalb mit Mineralwasser abgefüllte Getränke, die durchwegs mit reinem Zucker gesüßt wurden. Nach EGLISANA brachte Eglisau das nicht minder populäre ORANGINA und kurz vor dem Krieg das heute in der ganzen Schweiz eingefüllte VIVI KOLA auf den Markt. Der Eglisauer Hirsch wurde rasch zum Symbol für Qualitätsprodukte. Der Sport und die Motorisierung haben in den Nachkriegsjahren den Konsum alkoholfreier Getränke stark gefördert und der Mineralquelle Eglisau den Ausbau ihres Betriebes zu einem der modernsten der Schweiz ermöglicht. Vollautomatische Anlagen entwickeln eine erstaunliche Kapazität. Moderne Waschmaschinen schaffen hervorragende Voraussetzungen für eine vorbildliche Betriebs-Hygiene und im Laboratorium werden täglich Qualitäts-Analysen vorgenommen.

## Ein paar Rezepte

### Reissalat auf kreolische Art

150 g Reis, 2-3 Tomaten, 1-2 Peperoni, eine Zwiebel, 50 g Oliven, 3-4 Eier, viele gehackte Kräuter, eine Knoblauchzehe, Saltsauce, mit Olivenöl und Fondor angepöchtelt.

Den Reis in sehr viel leichtem Salzwasser köcheln kochen, in einem Sieb abtropfen lassen, kalt überbrausen und mit Fondor bestreuen. Nach dem Erkalten mit den geschälten, in Würfel geschnittenen Tomaten, den entkernten, streifig geschnittenen Peperoni, der gehackten Zwiebel, den feinverwiegten Kräutern, den harten Eierwürfeln und den entsteinten Oliven unter die Saltsauce mischen und in einer mit der Knoblauchzehe gut auseriebenen Schüssel anrichten.

### Sulzsalzen

Sulzchen wirken, in passenden Gläserchen serviert, ebenso hübsch wie gestürzt. Wir gessen dazu ein wenig abgekühlte, noch nicht erstarrte Maggi Sulze in die Gläserchen, so dass der Boden gut bedeckt ist. Nach dem Erstarren etwas Schinken, Zunge oder Salmi darauflegen, Sulze zufügen und wieder erstarren lassen. Diese Schichten nach Belieben wiederholen. Zuletzt aus Eiern, Cornichons und Spargelspitzen eine hübsche Garnitur legen, nochmals eine dünne Schicht Maggi Sulze darübergeben und die Schalen kaltstellen. Mit Pommes Chips und Salat ein vorzügliches kleines Abendessen!

### Orangenmilch

1/2 l Wasser, 1/4 l Milch, 50 g Zucker, 60 g Paldol, Saft einer Orange, Orangenschale (mit Kartoffelschäler geschnitten).

Das Wasser wird zum Kochen gebracht, gibt Orangenschale und Zucker zu, rührt das Paldol mit etwas kalter Milch an und gießt es mit der übrigen Milch in das kochende Wasser. Nach fünf Minuten kochen und passiert durch ein Haarsieb oder Pass-Filter, noch besser eignet sich der Turmix. In den fertigen Trunk kommt der Saft einer Orange, im Kühlschrank abkühlen.

## Ferien ohne Magenbeschwerden

sind möglich mit

### Dr. Grandels Fement-Diät

Geschmacklich neutral, wirkt ausgezeichnet auf die Verdauung. Ueber alle Speisen streuen.

Streudose Fr. 2.75

### Reformhaus Müller AG. Zürich

Rennweg 15, Feldweg 50

Filialen in Aarau, Brugg, Rütli-Zürich und Winterthur

## Einfache Erdbeertorte

170 g Paldol, 75 g Zucker, 2 dl Milch, 2 Eiweiß, 1 Prise Salz, 1 Teelöffel Backpulver, Zucker, Milch, Eiweiß und Salz verquirlen, Paldol und Backpulver einführen. Den weichen Teig in gutbeuteter Springform dreiviertel Stunden backen. Mit gezuckerten Erdbeeren belegen, vanillegezuickerten Eierschnee darübergeben und nochmals zehn bis fünfzehn Minuten hellbraun backen.

## Kräuterbröthen

Kerbel, Estragon, Liebstöckel, Pimpinelle, Schnittlauch, 125 g Butter, einige Tropfen Zitronensaft. Die Kräuter werden fein gewiegt, etwa zwei Esslöffel voll davon mit schaumig gerührter Butter vermengt und auf geröstete Semmelscheiben gestrichen.

## Wildkräuter

wie Löwenzahn, Wiesenschaukraut, Bachehrenpreis, Kerbel, Brennessel, Wegericharten, Gandelrebe (hiervon nur einige wenige Blättchen), Sauerampfer, Bärlauch, Schafgarbe und Lungkraut lassen sich ebensogut und mit grösstem gesundheitlichem Nutzen zu belegten Broten verwenden.

Mit solchen Bröthen (Vollkorn- oder gelegentlich auch Toastbröt), deren Rezepte wir der Zeitschrift «Die Volksundheit» entnommen haben, mit einem gemischten Salat kombiniert, ergeben sich herrliche Sommergerichte. Wenn die Saltsauce noch mit kaltgepresstem Oliven-, Lein- oder Sonnenblumenöl hergestellt ist, dürfte einem erfrischenden Mahl an Vollständigkeit kaum mehr etwas fehlen.

## Internationaler Fruchtsaftkongress in Stuttgart

Nach Zürich, Paris und Madrid ist nun — vom 28. Mai bis 2. Juni — Stuttgart Sitz des Internationalen Fruchtsaftkongresses gewesen. Von der Bedeutung, welche die — ursprünglich aus der Abstinenzbewegung heraus entstandene — Fruchtsaftindustrie erlangt hat, legt die Tatsache Zeugnis ab, dass an diesem IV. Kongress über 600 Teilnehmer gezählt wurden; nicht nur aus fast allen europäischen Ländern, sondern auch aus dem Orient, aus Aegypten, Persien, Libanon, Argentinien, Brasilien und Südafrika. An der Fachausstellung «Flüssiges Obst» auf dem Killesberg figurierten nicht weniger als 300 Teilnehmer. Am Gemeinschaftsstand der Schweiz waren 25 leistungsfähige Firmen mit 139 verschiedenen Fruchtsäften vertreten. Man konnte dort eine imposante Zahl von Fruchtsäften aus verschiedenen Ländern degustieren — angefangen vom (auch in

Baden-Württemberg) bodenständigen Süßmost bis zum kalifornischen Orange Juice. Die Maschinen- und Zübringe-Industrien waren mit ihren neuesten Apparaten und Hilfsmitteln vertreten. Der Präsident der Internationalen Fruchtsaft-Union, Direktor Engenberger, aus Zürich, nannte diese Kongresse «Meilensteine in der Geschichte der Fruchtsaft-Union».

Im Namen der Bundesrepublik begrüßte Bundesernährungsminister Dr. Lübke die Kongressisten. In 15 Haupt- und über 40 Spezialreferaten wurden wissenschaftliche, technische und ärztlich-gesundheitliche Fragen der Fruchtsaftindustrie behandelt. Der Kongressbericht verspricht, eine Fundgrube von Aufschlüssen über den heutigen Stand der Fruchtsaftindustrie zu werden. Im Gegensatz zu Kongressen der Gärindustrien wird hier die Verwendung von nährwertreichen Naturerzeugnissen im Dienste der Gesundheit und der Leistungsfähigkeit dargestellt. «Die Freiheit»

## Für sommerliche Tage: Joghurt und Kefir

Sie sind mehr als eine nahrhafte, dicke Milch: Der Gehalt an Mineralteilen, an Eiweiss, an Vitaminen ist sehr hoch. Was aber das Wichtigste ist: In der Milch sind Bakterien enthalten, die unsere Darmflora besiedeln. Eine höchst erleuchtende Theorie besagt, dass die Lebensdauer vom Darm bestimmt werde, der mehr oder weniger Fäulnis-substanzen bildet, die zum Teil vom Körper wieder resorbiert werden und auf die Dauer eine Art physiologischer Vergiftung bewirken (Säugetiere mit starker Darmfäulnis haben meist kürzere Lebensdauer als solche mit geruchslosen Exkrementen). Und die Erzeuger solcher Darmfäulnis nun werden durch die Bakterien des Joghurts und Kefirs beseitigt, beziehungsweise starkstens gehemmt.

Die in beste, einwandfrei entkeimte Milch eingetsetzten Bakterien (Thermobacterium bulgarium, Streptococcus thermophilus) führen das Ende der Darmgänge, der Vergiftung herbei. Reichlich gebildete Milchsäure reinigt den Darm und den Körper.

Im übrigen regelt Joghurt sanft und nachdrücklich die Verdauung, es schafft blutreinigend einen gesunden Teint und — nicht zu vergessen — auch eine «schlanke Linie». Mit seiner darmreinigenden Wirkung ist Joghurt unter den Milchprodukten das, was unter den Fettsubstanzen der Reis ist: eine gärungsfreie Kost, dazu eine Kost, die, mit Graubrot oder dergleichen genossen, gleichzeitig sättigt. Die Industrie hat bereits kleine Apparate in den Handel gebracht, welche die Eigenherstellung erlauben, was die Kosten des an sich billigen Milchproduktes nochmals senkt. Dr. K. (Die Gesundheit)

## Nützliche Winke für Nordlandreisende

Spanienreisende wissen, dass ihr Magen allerdhand Strapazen ausgesetzt ist, dass es zu jenen Stunden, in denen in uns dringende Hungergefühle aufsteigen, in Spanien nichts zu essen gibt. Der Kopf findet sich in diesem Unwohlsein rascher zurecht als der Magen. Man stellt in Gedanken seine Uhr um zwei bis zweieinhalb Stunden zurück und wird so nichts mehr um halb acht Uhr frühstücken wollen oder erwarten, dass es um zwölf Uhr ein Mittagessen serviert werde und auch abends nicht um sieben Uhr zum angeblichen Nachtessen ins Hotel zurückzukeilen, sondern, wie die Einheimischen, seine Wartezeit bis zehn Uhr im Kino, Theater oder in einem der ungezählten Cafés absitzen. Da sich aber der Kopf im Neuen zurechtgefunden hat, wird sich auch der revolvierende Magen allmählich anpassen.

So leicht liegen die Dinge in den skandinavischen Ländern nicht. Hier hat sich der Verstand schon bedeutend mehr anzustrengen, um sich in diesem allgemeinen Drunter und Drüber der Essgewohnheiten zurechtzufinden. Einmal essen die Skandinavier — hier gleichen sich ausnahmsweise die Norweger, Dänen und Schweden — viel mehr als wir es gewohnt sind. Zur «Frukost», also dem Frühstück, gibt es schon Porridge, Eier, Fisch, kaltes Fleisch, Kartoffeln, und dann die obligaten ungezählten Butterbrote. Dazu wird eisgekühlte Milch und schwarzer Kaffee mit Rahm getrunken. Unser Milchkafee ist in Skandinavien und auch in Finnland unbekannt. In den Hotels sind diese Herrlichkeiten auf dem sogenannten «Frukostbord» ausgebreitet und jeder Gast kann, so oft er mag, damit seinen Teller füllen. — Besucher aus dem Lande der «austerity» wöhnen sich vor diesem überladenen Frühstückstisch im Eldorado der kulinarischen Genüsse. Mag sein, dass nicht nur die hohen Berge und vielen Seen ungezählte Engländer verlocken, ihre Ferien in Norwegen zu verbringen.

Mit einem solch üppigen Frühstück gesättigt, steigt dem Norweger um die Mittagszeit kein Hungergefühl auf. Wer sich aber zuerst noch daran gewöhnen muss, in der Frühe soviel zu essen, wird eben gegen zwölf Uhr zu Mittag essen wollen, und hier beginnen nun die Schwierigkeiten. Um die Mittagszeit gibt es nirgends in Norwegen ein Mittagessen. «Middag» wird im Norden nicht gegessen, wenn die Sonne im Zenith steht, also in der Mitte des Tages, sondern irgendwann im Verlauf des Spätnachmittags. Wer aber um die Mittagszeit unbedingt essen will, dem werden nur Porridge, Smørbrød, ein Stück Kuchen und ein Glas kalte Milch vorgesetzt. So wurden wir auch auf mittags

zwölf Uhr zu Kaffee mit belegten Broten und Kuchen eingeladen und auf vier Uhr zu einem eigenen Mittagessen. Wer auf zwölf Uhr in ein Haus gebeten wird, wehre nicht bescheiden ab und schlage vor, gegen fünf Uhr zu kommen. Dies würde die nordische Hausfrau in Verlegenheit bringen. Norwegen hat eine verkürzte englische Arbeitszeit. Um vier Uhr, im Sommer schon um drei Uhr, schliessen die Büros und gegen halb vier oder vier Uhr Mittag gegessen. Um diese Zeit, das heisst zwischen zwei und fünf Uhr, bekommt man auch in einem Restaurant ein richtiges warmes Essen und nicht nur Butterbrote. Aber aufpassen, dass man in Norwegen diese «Zobigkeit» für das Mittagessen nicht verpasse. Ein Grossteil der Stadtraurants schliesst bereits wieder um fünf Uhr. Wer gegen sieben Uhr zu Abend essen möchte, wird, wenn er nicht habitué eines Erstklasshotels

ist, wieder um seine warme Mahlzeit geprellt. Um diese Zeit wird in den kleinen Hotels und Pensionen eine zweite Auflage der «Frukost» aufgetischt, mit Fisch, kaltem Fleisch und den obligaten belegten Broten. Wer also nicht eine gewisse geistige Wendigkeit besitzt, um sich daran zu gewöhnen, Zobig zu essen, wenn wir zu Mittag essen, wird — ausser er suche mit einem präbigen Geldbeutel im Luxus-hotel Zuflucht, das, wie überall, sämtliche Wünsche und Gepflogenheiten seiner ausländischen Gäste kennt — nur von Sandwichs, kaltem Fleisch, Hafereis und Milch zu leben haben.

In Finnland liegen die Dinge wieder etwas anders. Der Finne begnügt sich in der Frühe mit einer Tasse Kaffee und einem Butterbrot. Die «Frukost» der Dänen, Schweden und Norweger ist der Finne um 12 Uhr, also Frühstück zu unserer Mittagzeit. Dazu gehören Milch, kaltes Fleisch, belegte Brote, Salate und zum Dessert Hafereisgerstebrei. «Middag» mit Suppe, Fleisch, Kartoffeln und Gemüse wird gegen fünf Uhr gegessen. Gemüse ist in Finnland wie in allen nordischen Staaten sehr teuer und wird deshalb in mikroskopischen Mengen aufgetragen. Nach sechs Uhr noch zu essen, erachtet der Finne als gesundheitsschädlich. Wir dachten dabei an die Spanier, die sich nach zehn Uhr abends noch zu einem reichlichen Mahl zu Tische setzen. Eine Einladung auf sechs Uhr entspricht in Finnland einem Besuch nach dem Abendessen zu schwarzem Kaffee mit Kuchen. Wer privat eingeladen wird, erkläre sich mit der vorgeschlagenen Zeit immer einverstanden, um zum vornehmsten jeden faux-pas zu vermeiden.

In dänischen und schwedischen Restaurants ist gewöhnlich zwischen ein Uhr und sechs Uhr warmes Essen zu haben. Ueber eine Zeitspanne von fünf Stunden essen die Dänen und Schweden zu Mittag. «Middag» ist hier weniger an eine bestimmte Stunde gebunden, und so wird es einem Ausländer eher glücken, zu seiner Sache zu kommen. In Dänemark haben wir uns aber daran zu gewöhnen, dass die Reihenfolge der Gänge und Gerichte anders d. h. umgekehrt ist. Man fängt mit unserem «Nachtschisch» an und hört mit dem Hauptgang auf. Suppen in unserem Sinne, also gesalzene und nicht süsse, kennen die Dänen kaum. Wer Fleisch und Gemüse und zum Dessert Reispudding bestellt, wird zuerst Reispudding vorgesetzt bekommen und dann das Fleisch. Es braucht entschieden ein beträchtliches Mass guter Laune, um den Gaumen jederzeit für dieses so Andersartige aufnahmefähig zu machen.

Die Speisekarte ist für den Nichtsprachekundigen besonders in Finnland eine rätselhafte Sphinx. Und es ist entschieden nicht anzuraten, wahllos mit seinem Zeigefinger auf eines der Gerichte zu zeigen, sonst dürfte man dem Schicksal jener drei Engländer nicht entgehen, die erst eine Omelette, dann ein dünngeföhnes Ei und schliesslich ein Spiegelei vorgesetzt bekamen. Da die Serviertochter die englische Sprache auch nicht zu raderechten verstand, war sie nicht imstande, den jungen Männern zu sagen, dass sie drei-mal eine Eierspeise gewöhnt hatten, oder glaubte sie vielleicht, Ausländer hätten so absonderliche Essensgewohnheiten!

Wer also immer bei guter Laune bleiben und vermeiden will, dass das Stimmungsbarmeter trotz sommerlicher Hitze auf den Nullpunkt sinkt, halte sich, sofern er der Geldbeutel erlaubt, streng an die Erstklasshotels. Dort wird er alle wie zu Hause finden, dafür aber um so weniger von Land und Leuten sehen. Melanie Bierr



## Augen-Pflege

Wenn Ihre Augen müde, geschwächt, entzündet und überanstrengt sind, wenn sie brennen, schmerzen und tränen, dann pflegen Sie sie mit dem wohl-tuenden und erfrischenden

## Zellers Augenwasser

dem beliebtesten Mittel zur wirksamen Augenpflege. Fl. 3 Fr. 2.50 In Apotheken und Drogerien

Ein bewährtes Präparat von Max Zeller Söhne AG. Romanshorn Hersteller pharmazeutischer Produkte seit 1864

## CAFÉ ERNI zum Vögeli

- Heilmilch
- Gut
- Preiswert

Blöckerl - Conditorial Spisergewäss 2527 St. Gallen

# Kochfett Schweizer-Perle



...noch besser

SPEISEFETTWERK SCHWEIZER-PERLE AG. ZÜRICH

# Sadexan erfrischt u. stärkt zugleich!

Verlangen Sie bitte Gratismuster SADEC AG. Rütli ZH

**Vom Giardino d'Infanzia Halo-Svizzero in Rimini**  
In Zürich hielt der Freundeskreis «Pro Rimini» kürzlich unter dem Präsidium von Herrn W. Jean-Richard die diesjährige Generalversammlung ab. Ebenso wurde in der Rotkreuz-Baracke an der Gessnerallee eine Ausstellung über das Leben im Kinderdorf, vor allem über die Schule, das dortige pädagogische Wirken gezeigt. Am 3. Juni hat Rimini unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung das zehnjährige Bestehen des Kinderdorfes gefeiert. Wir werden darüber noch berichten. Red.

**Redaktion**  
Frau B. Wehrli-Knobel, Birmensdorferstrasse 426  
Zürich 55, Tel. 051/35 30 65  
Verlag:  
Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Präsidentin: Frl. Dr. E. Nägeli, Trollstrasse 28, Winterthur

**Radiosendungen**

vom 1. Juli bis 7. Juli 1956

Montag, 2. Juli, 14 Uhr: Frauenstunde: 1. Reisegepäck einst und jetzt. 2. Mutter pack ein. 20 Uhr: Ein Abend für Frauen und Mütter: Wie es ihr gefällt. 20.30 Uhr: Wie teilen sich Eltern und Schule in die Erziehung der Kinder? 21.15 Uhr: Bekannte Künstlerinnen musizieren. 21.45 Uhr: Kleine Erzählungen von Schweizer Dichterinnen. — Mittwoch, 14 Uhr: Mütterstunde: 1. Kleine Kinder im Hotel. 2. Sollen Kinder in den Ferien lernen? — Freitag, 14 Uhr: Die halbe Stunde der Frau: 1. Charlotte Whitton, die Bürgermeisterin von Ottawa. 2. Musik aus Kanada. — Samstag, 17.30 Uhr: Die Sendung der berufstätigen Frau: Allein gehe ich in die Ferien.

**Kinder- und Jugendsendungen**

Montag, 2. Juli, Schulfunk: «Au Magasin». Nouvelles aventures de Monsieur et Madame Brändli. Hörspiel. 17.30 Uhr: Kinderstunde: Zwei Geschichten aus Amerika. Mittwoch, 17.30 Uhr: Kinderstunde: Goldhaar und Blasluft. Es Märchen. — Freitag, Kinderstunde in romanischer Sprache.



**Trinke RECORD-TEE!**  
Mit Gutschein



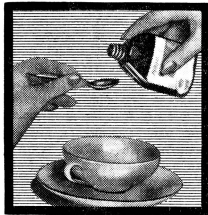
Unübertroffen ist Zweifel-Naturtrub, Süssmost, wie frisch ab Presse.

Mosterei Zweifel & Co. Zürich-Höngg  
Telefon 567770

**90%**

aller Einkäufe besorgt die Frau. Mit Inseraten im «Frauenblatt», das in der ganzen Schweiz von Frauen jeden Standes gelesen wird, erreicht der Inserent höchsten Nutzen seiner Reklame.

# Gril die neue Consommé aus bestem magerem Rindfleisch!



1. 1 Kaffeelöffel Gril



2. heisses oder eiskühles Wasser

3. fertig - ein Genuß!

**Gril** garantiert fettfrei augenblicklich bereit

Gril ist unerhört vielseitig, für alle, zu jeder Zeit: zu Hause, als Beginn einer Mahlzeit oder um Gäste zu bewirten (nature oder mit Einlagen) - bei der Arbeit - bei Sport und Spiel - oder einfach um etwas wirklich Gutes zu genießen!

... und so ausgiebig:  
Flasche für 10-15 Tassen

Fr. 1.90



Von neuem das Neueste von **MAGGI** Pionier der modernen Küche



44% sind für..

**Su-sy Orange**

weil beim Su-sy Orange der natürliche Fruchtgeschmack so wunderbar rein zur Geltung kommt und einen herrlichen Genuss bietet. Es ist direkt eine Freude, Durst zu haben und ihn mit einem Su-sy Orange zu löschen.



das rassige Fruchtsaftgetränk  
Es gibt auch Su-sy Grapefruit, Citron, Himbeer und Ananas

Mineral- und Tafelwasser  
Fruchtsaft-Getränke  
Süssmost und Traubensäfte

erhalten Sie vorteilhaft und prompt durch



**Storz & Schiess A.G.**

Das Spezialhaus für alkoholfreie Getränke  
Freilagerstr. 45 Zürich 47 Telefon 52 21 77

## Dass man mit wenig so viel erreichen kann...

das schätzen alle Frauen sehr an den

**Dr. Oetker DESSERTS**

Ob Sie den zartschmelzenden «Dessert extrafin» wählen oder den ausgiebigen «Pudding pour familles», stets erreichen Sie mit kleinstem Aufwand das beste Resultat.

Und mit Ihrem Sinn für das Schöne werden Sie den Dr. Oetker Desserts und Puddings mit allen möglichen Früchten eine festliche Note geben. Es braucht ja so wenig...



**Dr. Oetker** herrlich mit Früchten!

Achtung! Jetzt leere Dr. Oetker Packungen sammeln. Im Herbst gibt's dafür eine Überraschung.

DIBONA A. G., ZÜRICH 4/26



## Dieser orientalische Herr heisst Passang dawa Lama

Er ist hier mit seiner jüngsten Frau und Herrn H. Wyss von Zürich beim Besuch der OVA in Affoltern am Albis vor dem Urtrüeb-Piklet aufgenommen worden. Leider kommen die herrlichen Farben der orientalischen Kleider hier nicht zur Geltung.

Mister Passang dawa Lama war der bewährte Sherpa-Führer der deutsch-schweizerischen Himalaja-Expedition 1955, und Urtrüeb war ein Teil der rein vegetarischen Reform-Sporternährung, die bei dieser Expedition (nach einer Anregung von Herrn Professor Arnold Heim) erstmals und mit bestem Erfolg ausprobiert worden war.

Auch am Himalaja schätzte man die besondern Eigenschaften von Urtrüeb, die diesem neuzeitlichen Getränk in der ganzen Schweiz immer mehr Freunde schaffen:

- naturrein und naturtrüeb wie frisch ab Presse
- besonders gehaltvoll und rein im Aroma
- ein ausgezeichneter Durstlöcher und sehr angenehm zu den Mahlzeiten
- nicht kältend und sehr bekömmlich, selbst bei empfindlicher Verdauung

# Urtrüeb

naturreiner, naturtrüber Süssmost wie frisch ab Presse

Ein **OVA**-Produkt

Alleinhersteller: OVA Affoltern am Albis

### Handweben

**WEBSTUBE TRIN-DIGG**  
BÜNDNER OBERLAND  
Tel. (081) 481 15 Gegr. 1928

### Handwebarbeiten

jeglicher Art nach eigenen Entwürfen od. gelieferten Mustern zu vorteilhaften Preisen.

Verlangen Sie unverbindliche Auswahl

### Emmentaler Handweberei Zäziwil

Fam. Krähenbühl-Courant,  
Flachspflanzer

Wir verarbeiten Ihren Flachs zu schönen Geweben. Der Flachs wird angenommen als Stroh, geröstet, gebrochen oder gesponnen. Schöne Muster zur Ansicht.

### In der Webstube Bühl-Nesslau

ist Gelegenheit geboten,

### Ferien mit Handweben

zu verbinden. Wir sind weitgehend für individuelle Wünsche eingerichtet. Man ist nicht an ein Kursprogramm gebunden.

Familie Reber, Bühl-Nesslau,  
Telephon (074) 7 30 62

### Lohnendes Ausflugsziel

für Frauenvereine  
in die Webstube von

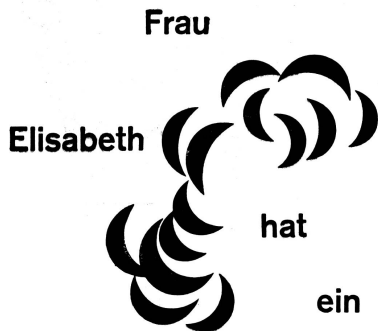
**MARGRIT RÜSLI**  
Wartensee, ob dem Sempachersee  
Tel. (041) 78 14 68



mit Juwo-Reisepunkten

mit vollem Aroma,  
reich an Fruchtzucker und  
feiner, prickelnder Kohlensäure –  
durch Kälte konserviert

STEINHÖLZLI AG. BERN  
LUZERNER BRAUEREI ZUM EICHHOF  
BRAUEREI HÜRLIMANN ZÜRICH



## Geheimnis ...

und immer, wenn man ihre Kochkunst lobt, lächelt sie laise und sagt: Das ist doch so einfach – mit Paidol gelingt alles so gut. Für Suppen und Saucen gibt es nichts besseres, um ihren Wohlgeschmack zu erhöhen und einen Pudding oder eine Crème ohne Paidol kann ich mir gar nicht denken! Wer das feine Paidol in seiner natürlichen Zusammensetzung kennt, wird es immer verwenden, denn es gehört in eine sorgfältige Küche.



... Immer noch das Beste!

Ein hübsches Büchlein mit 215 feinen Rezepten gratis gegen Einsendung von 2 Paketdeckeln an Dütschler & Co. St. Gallen

### Helvetia Crème Pudding



Inserieren im Frauenblatt  
bringt Erfolg!



## 3 mal Traubensaft

Merlino  
Opalino  
Moussillon

der klassische Traubensaft mit dem reinen, rassigen Aroma, dem harmonischen Bouquet und dem funkelnnden Glanz.

der trübgekelterte Traubensaft, besonders naturnah und gehaltvoll, fruchtig und markant im Aroma wie frischer Sauer!

der Schaum-Traubensaft, das aparte, vornehme Festgetränk, dank dem Champagner-Verschluss bis zum letzten Tropfen prickelnd und schäumend

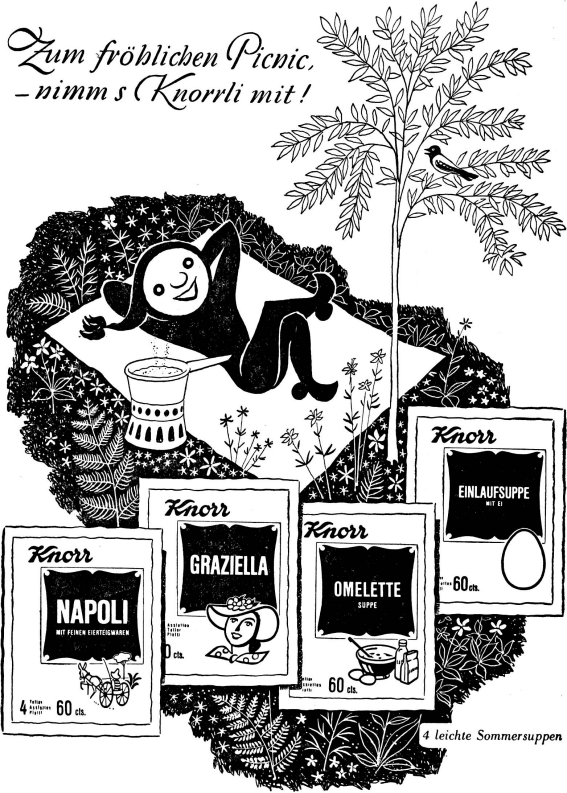
Drei **OVA**-Produkte

Ova-Traubensäfte werden nur aus besten Schweizer Trauben hergestellt und sind absolut naturrein.

Alleinhersteller: OVA Affoltern am Albis, Tel. (051) 99 60 33



Zum fröhlichen Picnic,  
- nimm s (Knorrli mit!



4 leichte Sommersuppen

**Ernst**  
Guets  
Brot  
Feini  
Guetzi  
Zürich

Hauptgeschäft Seefeldstrasse 119, Telefon 24 77 61  
Tea-Room Suvretta, Bahnhofstrasse 61, Telefon 23 34 31  
Tea-Room, Bahnhofplatz 1, Telefon 27 12 05

**Esge**  
STRÜMPFE

*führend in  
Qualität & Eleganz*

Sauper & Gretler, St. Gallen

**Weissenburger**

KUR- UND TAFELWASSER  
gesund, erfrischend, nicht kältend

Quell Weissenburg im Oberland,  
war schon im Altertum bekannt!  
Der Ritter ohne Fehl und Tadel,  
der einst geherrscht im Simmental,  
ist abgelöst durch neuen Adel,  
des Helfens gegen Durstesqual



**TAPETEN SPÖRRI AG**

Innendekoration

Zürich Talacker 16  
Telephon 23 66 60

**J. Leutert**

Spezialitäten in Fleisch-  
und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie  
**Zürich 1**

Schützengasse 7  
Telephon 23 47 70

Telephon 27 48 88  
Filiale Behnhofplatz 7

**80 mal**

können Sie für 3-4 Personen Salat  
anmachen mit einer Flasche  
dem feinen und bekömmlichen Citronessig mit den 5 hohen Aus-  
zeichnungen: 1914-1932-1935-1939-1954

Für kleinste Quantitäten griffbereit ist die schmackhafte Citrovin-  
Mayonnaise in der Garniertube

Stets zur Verfügung halten  
Sie sich ein Sprayfläschlein  
für Ihren Tee, für Limonade, für Ihre Speisen zu Tisch.



Mayonnaise

Lemasana

Bester Zitronen-  
saft aus Sizilien

CITROVIN ZOFINGEN

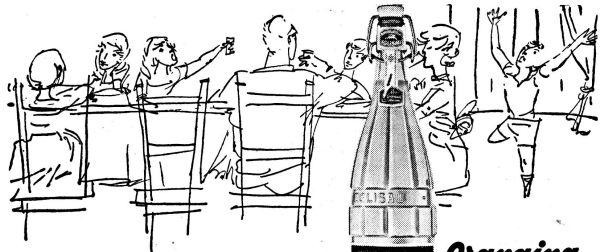


**RIVELLA**  
führt nicht ab,  
stopft nicht,  
wirkt ausgleichend  
auf Ihren Organismus,  
gibt ein Gefühl der  
Leichtigkeit.



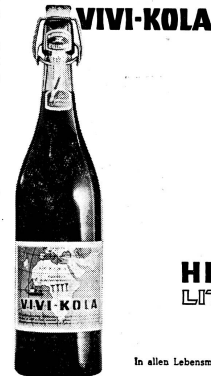
*Jean Just*  
Kreuzplatz 2 Tel. 24 42 33  
Zürich 7

**Spezial-Geschäft**  
für Vorhänge  
bei reicher Stoffauswahl



Eglisau bietet  
besondere Leistungen

Tafelgetränke wie Vivi-Kola, Oran-  
gina, Roxy Grapefruit und Eglisana  
sind dank ihrer Qualität zu einem  
Begriff geworden. Jedes einzelne  
Produkt enthält das keimfreie, reine  
Eglisauer Mineralwasser und wird mit  
natürlichem Zucker gesüsst.  
Die Fruchtsaft-Getränke weisen so viel  
Saft auf, dass es nötig ist, die Flaschen  
vor dem Öffnen leicht zu stürzen.  
Ein Eglisauer Markengetränk zu Tisch  
oder zur Erfrischung bei der Arbeit ist  
längst kein Luxus mehr. In der grossen  
Haushaltsflasche mit dem Bügelver-  
schluss kosten 2 Dezi weniger als  
15 Rappen. Und als Mineralwasser  
nach wie vor das gesunde, jedermann  
bekömmliche Henziez-Lithinée  
mit der grossen Tradition.



**HENIEZ**  
LITHINÉE

In allen Lebensmittelgeschäften erhältlich

Ein ideales Einmach-  
und Konfitürenglas



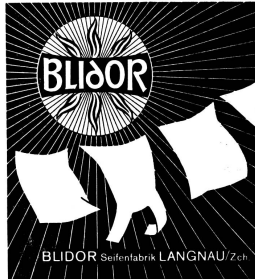
**Bulach-  
Universal**

mit 8-cm-Öffnung

- Leichtes Füllen
- Leichtes Entleeren
- Leichtes Reinigen

Das neue Glas eignet sich wie seine  
Vorgängerin, die Einmachflasche  
«Bulach» mit 6 cm Öffnung, so-  
wohl zum Heisseinfüllen der Früchte  
und Konfitüren, als auch zum Ste-  
rilisieren von Gemüsen und Fleisch.  
Das Vorgehen ist gleich wie bisher,  
nur die Sterilisierzeiten sind etwas  
zu verlängern. Verlangen Sie in Ih-  
rem Laden die gelbe Broschüre  
«Einmachen leicht gemacht», neue-  
ste Ausgabe, Preis 50 Rappen. Auch  
direkt von uns gegen Briefmarken.

GLASHÜTTE BULACH AG



Jede Hausfrau schätzt  
unsere Markenprodukte:

- BLIDOR SB**  
reines  
Sauerstoff-Bleichmittel
- BLIDORIT**  
Einweichmittel \*
- SEIFENFLOCKEN**  
WASHPULVER

Die Marke BLIDOR  
bürgt für gute Qualität!



*Ihre Reisen 20% billiger!*

Für 4 gefüllte «MERKUR» Rabatkkarten erhalten Sie Fr. 4.— in bar oder  
aber Fr. 5.— in Reisesmarken. Sie können also um 20% billiger reisen!



**MERKUR**  
Kaffee-Spezialgeschäft

